

# Hintergrundwissen Palmöl

### Wofür wird Palmöl gebraucht?

Palmöl wird für die Herstellung von sehr vielen Produkten verwendet:

- 90% der Palmölproduktion werden für die Herstellung von Lebensmitteln wie Schoklade und Margarine verwendet,
- 5% gehen in die Produktion von Biodiesel (Tendenz steigend),
- 5% werden zu Kosmetik wie Cremes und Lippenstift, Wasch- und Putzmittel und Kerzen verarbeitet.

#### Wie viel Fläche nehmen Ölplantagen ein?

Im Jahr 2009 wurden auf 4.520.600 ha Ölpalmen angebaut (das sind über 4 Millionen Fußballfelder). Im Vergleich zu 1995 hat die Anbaufläche um 78% zugenommen. Die Produktion (in Tonnen) ist im selben Zeitraum um 81% angestiegen. [1]

Um an die Anbauflächen zu gelangen, wurden zwischen 1990 und 2000 drei Millionen ha Regenwald gerodet, das entspricht 2-3% der Waldfläche Indonesiens. Die Produktion wird sich vermutlich in den nächsten 20 Jahren nochmals verdoppeln, wofür weitere 3 Millionen ha Land erschlossen werden müssen. [2]

### Die Folgen der Plantagenwirtschaft

Für Palmölplantagen werden große Fläche Re-



genwald abgeholzt.
Dadurch wird der Lebensraum tausender
Arten vernichtet.

Ein besonders schlimmes Beispiel stellt das Schicksal der Orang-Utans dar: Werden Regenwaldgebiete abgeholzt, in denen Orang-Utans leben, finden die Tiere keine

Nahrung mehr und (ver-)hungern. Zudem kommen die hungernden Tiere auf die Plantagen und fressen die jungen Palmölpflanzen, weshalb sie von Plantagenarbeitern getötet oder eingefangen und als Haustiere verkauft werden. Der Orang-Utan ist inzwischen vom Aussterben betroht.

Bevor eine Palmölplantage angelegt werden kann, brennt der Regenwald.

Und mit ihm der Boden, auf dem er steht. Denn ein großer Teil der asiatischen Regenwälder wächst auf bis zu 18 Meter mächtigen Moorböden. Diese werden zunächst trocken gelegt. Mit dramatischen Folgen für das Klima, denn Moorböden gehören zu den wichtigsten Kohlenstoffspeichern der Erde. Sie produzieren mehr Biomasse als sie zersetzen, da die ständige Sättigung des Bodens mit Wasser einen vollständigen Abbau des anfallenden organischen Materials verhindert.

Als riesiger Kohlenstoffspeicher kommt den Mooren eine zentrale Bedeutung für den Klimahaushalt der Erde zu. Nach Erhebungen des Ramsar Coordination Committee for Global Action on Peatlands, dem Nichtregierungsorganisationen wie Wetlands International, die International Mire Conservation Group oder auch die UNEP (die Umweltorganisation der UN) angehören, binden die Moore weltweit fast ein Drittel allen Kohlenstoffs auf dem Festland. Gleichzeitig bedecken sie mit 400 Millionen Hektar, verteilt auf 180 Länder, gerade mal drei Prozent.

Ändert sich der Wasserhaushalt der Moorböden, werden aus den Kohlenstoffsenken Kohlenstoffquellen. Allein für die Holzgewinnung, landwirtschaftliche Nutzung (überwiegend Palmölplantagen) und für Infrastrukturprojekte entwässerten Torfregenwälder Indonesiens, werden, nach Angaben der Organisation Wetlands International, jährlich rund 600 Millionen Tonnen CO2 an die Atmosphäre abgegeben. Weitere 1400 Millionen Tonnen CO2 werden durch Feuer freigesetzt. Dies entspricht etwa der Hälfte dessen, was sämtliche EU-Staaten pro Jahr emittieren.





- Badan Pusat Statistik (http://dds.bps.go.id/eng/aboutus. php?tabel=1&id\_subyek=54
- 2. Geographische Rundschau 56 (2004) Heft 11, S. 10-17

## Hintergrundwissen Palmöl

Die CO2-Bilanz von Biodiesel rechnet sich nicht

Neben Reis wachsen auf den entwässerten und entwaldeten Mooren vor allem Ölpalmen für den Export. Der renommierte Moorexperte Prof. em. Dr. habil. Succow schätzt, dass jeder dritte Liter des preiswert aus Ölpalmen produzierten Öls auf tief entwässerten Mooren angebaut wird. Bei Erträgen von drei bis fünf Tonnen Öl pro Hektar und Jahr setze der biologische Torfabbau zugleich bis zu 100 Tonnen CO2 frei. Während also eine Tonne Bioöl drei Tonnen CO2 aus Erdöl einspart, verantwortet sie zugleich sieben bis elf Tonnen CO2 aus der Moorvernichtung. Wetlands International spricht sogar von zehn bis 30 Tonnen CO2 pro Tonne Palmöl.<sup>3</sup>



Im Jahr 2008 kam zum ersten Mal Palmöl mit dem Nachhaltigkeitszertifikat "RSPO" auf den Markt. RSPO steht für der "Runde Tisch für nachhaltiges Palmöl" (Roundtable on Sustainable Palmoil, RSPO). Die inzwischen über 400 Mitglieder dieses Zusammenschlusses sind Palmöl-Händler und -Produzenten, Plantagenbesitzer, Vertreter der Palmölindustrie, Investoren, Banken, karitative Vereine, Umweltschutzverbände und Nichtregierungsorganisationen. Unter anderem sind der WWF und Oxfam International RSPO-Mitglieder. Das sogenannte RSPO-Siegel steht für nachhaltigen, umweltfreundlichen Palmölanbau ohne Regenwaldrodung oder Vertreibung der lokalen Bevölkerung.4 Die Nachfrage für dieses Zertifikat ist jedoch nicht sehr hoch, was zum einen an den zusätzlichen Kosten für die Palmölproduzenten liegen könnte, zum anderen an der Kritik einiger Umweltverbände.

Nach Ansicht von Greenpeace ist das Siegel ein "Etikettenschwindel", denn beispielweise würde bei Palmöl von den weltweit größten Palmölproduzenten Malaysia und Indonesien keine Trennung zwischen nachhaltigem und "konventionell" produziertem Palmöl stattfinden. Daher biete das Siegel keine Garantie für nachhaltiges Palmöl.<sup>5</sup>



© K. Wothe



© K. Woth

Der Verein Rettet den Regenwald e.V. bemängelt, dass der RSPO Palmölfirmen zertifiziere, die Regenwald roden, Torfmoore zerstören und die Rechte der ansässigen Bevölkerungen verletzen.<sup>6</sup> So wurden im Juni 2010 bei einer Protestaktion gegen das Unternehmen PT Tri Bakti Sarimas auf einer Palmölplantage auf Sumatra ein Bauer getötet und 25 weitere verletzt. Das Unternehmen hatte den Bauern Gewinnanteile für die Überlassung ihres Landes zugesprochen, welche sie nie erhalten haben. Trotz allem ist dieses Unternehmen vom RSPO zertifiziert. Außerdem ist Rettet den Regenwald e.V. der Meinung, dass Palmölmonokulturen nicht nachhaltig sein können. Die Monokulturen erfordern Chemikalien, welche die Bevölkerung und die Natur um die Plantagen vergiften.<sup>6</sup>

- 3. http://www.eco-world.de/service/news/archiv/15274/index.html
- 4. http://www.rspo.eu
- 5. http://www.greenpeace.de/themen/waelder/nachrichten/artikel/etikettenschwindel\_bei\_palmoel\_lieferung\_nach\_europa/
- 6. http://www.regenwald.org/pressemitteilungen/190/palmol-monokulturen-konnen-nicht-nachhaltig-sein 7. http://www.regenwald.org/news/1592/das-wahregesicht-des-palmol-labels-rspo